

Einkauf mit Folgen für Ökologie

Universität Kassel entwickelt konsumkritischen Stadtrundgang für Schulen und andere Gruppen

VON BEATE EDER

KASSEL. Fair gehandelt und Bio? Eine Lehramtsstudentin der Uni Kassel klärt die Klasse 10 e des Wilhelmsgymnasiums über einige Gütesiegel auf. Dann geht es in die Praxis: An verschiedenen Ständen der Kasseler Markthalle werden Gemüse, Fleisch- und Obsthändler mit Fragen gelöchert.

Ein Fazit der Schüler: So viele Stände mit Bioobst- und -gemüse wie vermutet gibt es in der Markthalle gar nicht. Bio-Produkte müssen aus ökolo-



Beim konsumkritischen Stadtrundgang ging es zunächst zur Markthalle. Unser Foto zeigt von links die Bio- mit den Schülerinnen Luisa, Kathrin, Rebecca, Lilian und Maria. Die Uni-Mitarbeiterin Katharina Schleich, Ute Deichmann (Mitte) und Lehrerin Ute Deichmann (rechts) führten ein anregendes Gespräch.

händler mit Fragen gelöchert.

Ein Fazit der Schüler: So viele Stände mit Bioobst- und -gemüse wie vermutet gibt es in der Markthalle gar nicht. Bio-Produkte müssen aus ökologisch kontrolliertem Anbau stammen, dürfen nicht gentechnisch verändert sein und werden ohne Einsatz von Pestiziden, Kunstdünger oder Abwasserschlämme angebaut.

Die Klasse 10 e erlebte eine Premiere: Sie durfte als Erste den zweistündigen Stadtrundgang mitmachen. „Der Rundgang soll zeigen, wie Menschen ihr Konsumverhalten ändern können, um eine sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten“, sagt die wissenschaftliche Mitarbeiterin Katharina Schleich vom Fach Politikdidaktik der Uni Kassel. Zusammen mit Prof. Bernd Owerwien hat sie den Rundgang entwickelt, auf dem die Auswirkungen des Einkaufsverhaltens auf soziale und ökologische Entwicklungen vor Augen geführt werden.

Die Teilnehmer sollen in die Lage versetzt werden, ihre Einstellung zu Konsum und Globalisierung aus anderen Blickwinkeln zu betrachten und Konsumentscheidungen bewusst zu treffen, sagt Schleich. Dabei soll aber nicht mit erhobenem Zeigefinger über Missstände aufgeklärt, sondern der Spaß am Entdecken gefördert werden.

Gentechnik

Bei der nächsten Station „Baumwolle und Gentechnik“ lernten die Schüler in einem



Biogemüse in der Markthalle. Foto: Alina Graß. Lehramtsstudent Jörn Schü

mierten sich über die Situation der Baumwollbauern im Hauptanbaugebiet Indien, auf gentechnisch verändertes Saatgut zurückgreifen - welche Folgen das skrupellose Verhalten einiger Großunternehmen für Mensch und Umwelt hat.

An der nächsten Station ging es um Handmüll und die Ausbeutung von Mensch und Rohstoffen, die zur Herstellung benötigt werden. Zum Schluss führte die Tour zum Königsplatz, wo das Wasser behandelt wurde. Die Jugendlichen testeten, viel im Herstellungsprozess von Produkten steckt, und ren über die große Menge

benem Zeigefinger über Missstände aufgeklärt, sondern der Spaß am Entdecken gefördert werden.

Gentechnik

Bei der nächsten Station „Baumwolle und Gentechnik“ lernten die Schüler in einem Geschäft für junge Mode, woher die Baumwolle stammt und dass jeder Deutsche pro Jahr 26 Kilogramm Textilien kauft - der weltweite Durchschnitt liegt bei acht Kilogramm. Die Schüler infor-

und Rohstoffen, die zur Herstellung benötigt werden. Zum Schluss führte die Tour zum Königsplatz, wo das Thema Wasser behandelt wurde. Die Jugendlichen testeten, wie viel im Herstellungsprozess von Produkten steckt, und waren über die große Menge erstaunt.

Die 16-jährige Luisa fand den Rundgang sehr interessant. Eine Lehre, die sie daraus zieht: „Ich werde darauf achten, nur noch Obst und Gemüse bei Bioständen zu kaufen.“

er-